

CHRISTOPH M. ACHAMMER

RISIKO INDUSTRIEBAU

EURO UND ANDERE WERTE

PRAXISREPORT 2003



SpringerWienNewYork

Christoph M. Achammer: Risiko Industriebau
Euro und andere Werte. Praxisreport 2003

Herausgeber:
Univ.-Prof. Architekt DI Christoph M. Achammer
Institut für Industriebau und interdisziplinäre Bauplanung
Technische Universität Wien

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

© 2004 Springer-Verlag/Wien
Printed in Austria

Springer-Verlag Wien New York ist ein Unternehmen von
Springer Science+Business Media
springer.at

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Buch berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Redaktionelles Konzept:
Barbara Achammer, Sala Terrena, Innsbruck
Elfriede Hopfner-Fend, Industriebau/TU-Wien
Gestaltung: Sala Terrena, Innsbruck
Druck: A. Holzhausens Nfg., A-1140 Wien

Fotografen: Fetzi Bauer 26; H. G. Esch, 18, 20, 21; Henn Architekten, 19, 22, 23, 24, 25; Werner Huthmacher, 20, 21, 26, 27; Alexander Koller 14, 15; Kohlbecker + Partner 115, 116; Dieter Leistner, 26, 39; Stefan Müller-Naumann, 22, 26, 27; Lukas Schaller 192, 195; Paul Ott 193; Günther R. Wett 194, 196, 197; Nikolaus Schletterer 197.
Das gesamte Bildmaterial wurde von den Autoren beigestellt.

Umschlagbild:
BMW Zentrum Gebrauchte Automobile, München, Ausschnitt.
Architekt: ATP München

Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier – TCF
SPIN: 10993842
Mit zahlreichen farbigen Abbildungen

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

ISBN 3-211-21273-6 Springer-Verlag WienNewYork

Die Publikation und deren Drucklegung wurden gefördert von
Josef Glöckel Gesellschaft mbH
Doughty Hanson & Co GmbH, Tercon.

Der Vortrag gibt einen Querschnitt durch die Arbeiten der Architekten-Brüder Karim und Rames Najjar. Es werden konkrete Gebäude und experimentelle Raumkonzepte gezeigt, die im Spannungsfeld von Anspruch und Möglichkeit eine Symbiose aus Kunst und Technik entstehen lassen. Künstlerische Aussagen werden in gleichem Maße formuliert wie der Einsatz von technischer Innovation.

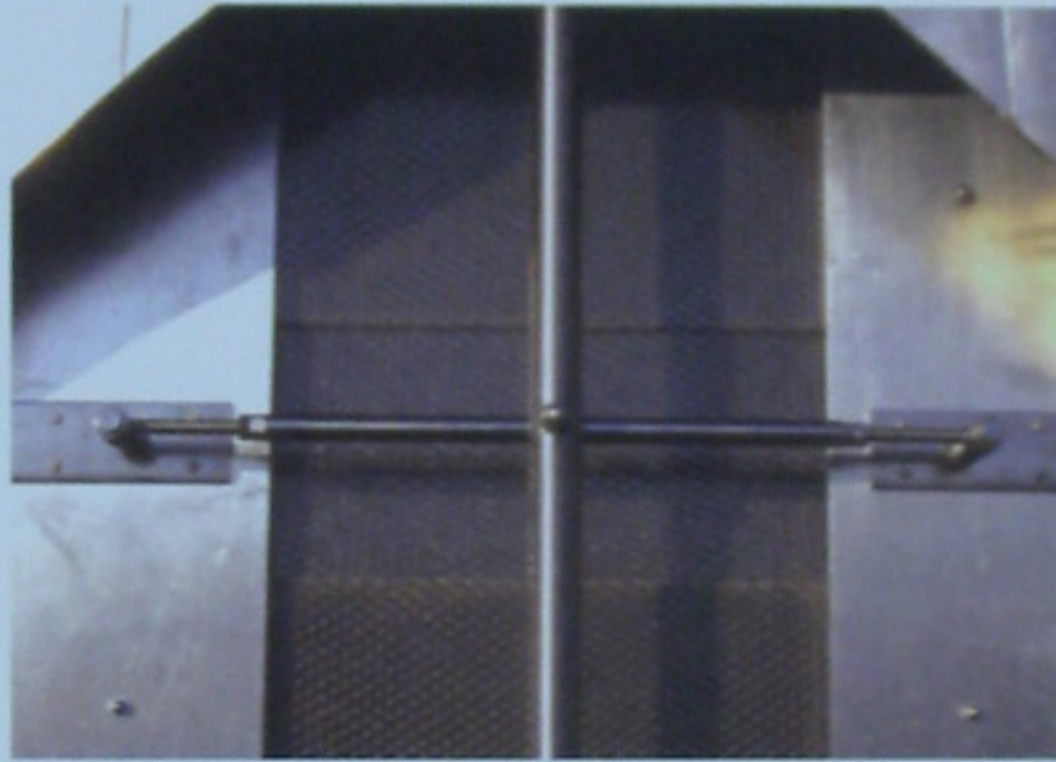
Architektur wird als integrative Ausdrucksform verstanden, die über Identifikationsmöglichkeiten zu einer Vergemeinschaftung führt. Gebäude sind demnach Funktionsbilder, an denen man menschliches Handeln und Denken in Ort und Raum zum Ausdruck bringt.

Ausgehend von den ursprünglichen Phänomenen der menschlichen Daseinsformen werden kinematische Räume entwickelt, die Verhaltensweisen des Menschen in seiner Umwelt architektonisch darstellen. Dabei handelt es sich um Gebilde, die ihre Gestalt verändern entsprechend den Aktivitäten im Rauminneren bzw. sich durch äußere Einwirkungen wie Wind oder Gezeiten verschieben.

BUG (Kinematische Box)

Bugs sind Räume der Isolation, die über eine Schnittstelle, die Raumhülle, mit der Außenwelt kommunizieren. Die Raumhülle ist ein Sprachinstrument. Sie verschiebt ihre Struktur entsprechend den Ereignissen im Inneren. Verstummt das Instrument, verschließt es sich mit Schalen. Der Raum verändert seine Struktur durch Schwerpunktverlagerung. Antrieb und Bewegung ist der Mensch im Inneren. Der Mensch begibt sich bewusst in den Zustand der Einsamkeit, der Zustand ist aber öffentlich und zeigt seine Handlung als Werkanspruch. Er macht sich zum Subjekt und den Betrachter zum Objekt.





SEMPERIT F&E-Gebäude in Wimpassing

Der Bauplatz liegt auf dem bestehenden Firmengelände nächst dem alten „Herrenhaus“. Eine doppelt gekrümmte Aluminiumröhre schiebt sich in Richtung Produktionsgelände. Das daneben stehende Herrenhaus bleibt als Solitär und Zeuge jahrhundertelanger Tradition der Firma als eigenständiger Baukörper erhalten. Die neue Röhre bildet dazu einen signalhaften Kontrast und stellt das Selbstbild eines zukunftsorientierten, innovativen und international tätigen Erfolgsunternehmens dar. Erschlossen wird sie vom Werksgelände aus. In bewegter Gestik bläht sich die Form in Richtung Öffentlichkeit auf und zeigt hier ihre attraktivste Schauseite.

Der als Zweispänner organisierte Solitär umschließt ein zentrales Atrium, dessen transparentes Dach sich in das Wellental der gekrümmten Hülle einschmiegt. Um diesen repräsentativen Verteilerraum sind Laborräume, Büros und Besprechungsräume angeordnet. Die Lichtverhältnisse in den Räumen sind durch die jeweils zweiseitige Belichtung gewährleistet, die Wege zwischen den einzelnen Labors sind kurz. Sofort inmitten des Geschehens spürt und sieht man, dass hier geforscht wird.

Konstruktiv betrachtet besteht der Bau aus einem Stahlbetontisch im Erdgeschoß, auf dem die Stahl-

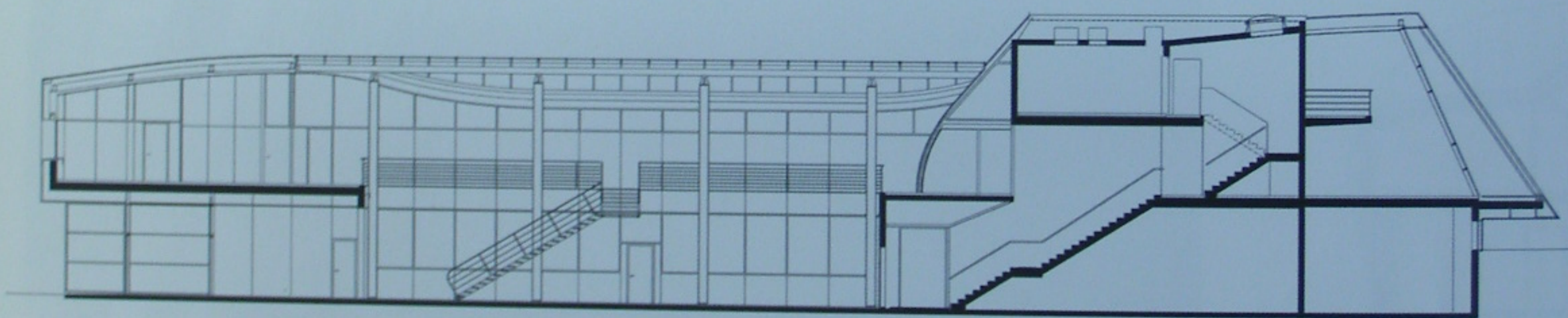
konstruktion aus einzelnen, jeweils unterschiedlich gekrümmten, geschnittenen Hohlkastenprofilen aufliegt. Dieses Primärsystem wurde mit Trapezblechen ausgefacht, wärmegeklämt und mit einer wasserführenden Auflage aus gebogenem Trapezblech versehen. Um der außergewöhnlichen Form den letzten Schliff zu verleihen, wurde sie schließlich in eine äußere glatte Haut aus 7 cm hohen und 6,40 m langen Alustrangfalzprofilen gehüllt. Um diese Glättung von innen nach außen zu erreichen, wurde auf eine Zeichenmethode zurückgegriffen, die für die Konstruktion von Schiffsrümpfen angewendet wird.

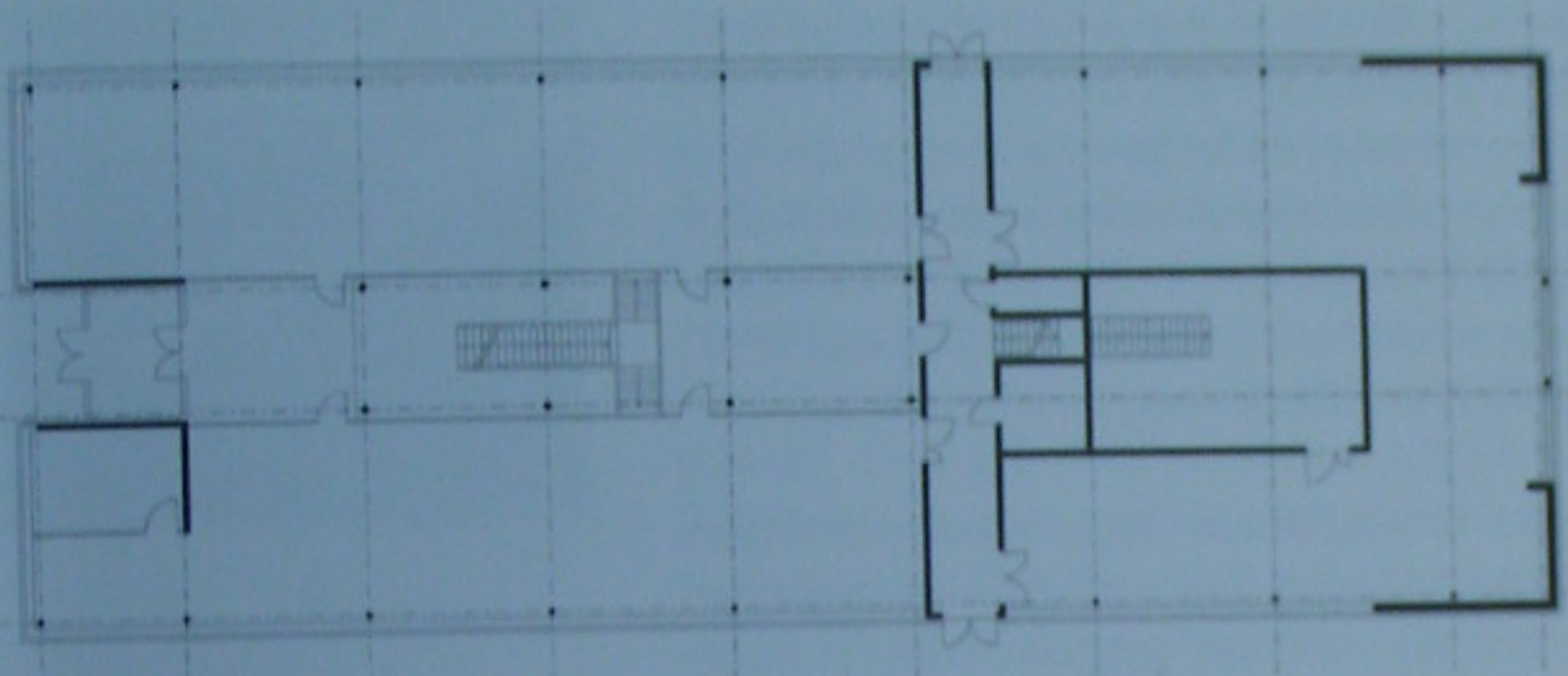
Die Bauzustände des F&E-Zentrums verdeutlichen den besonderen Schwierigkeitsgrad, dem sich Entwürfe gegenüber sehen, die eine organische Form zitieren oder eine digital generierte Form materialisieren möchten. Beide stoßen rasch an die Grenzen der präzisen Darstellbarkeit. Die Architekten sahen sich daher veranlasst, sich in Produktionsabläufe und Herstellungsmethoden einbinden zu lassen.

Das Projekt verdeutlicht, dass eine Symbiose aus künstlerischem Anspruch und technischer Realisierbarkeit zu signifikanten Ergebnissen führen kann.

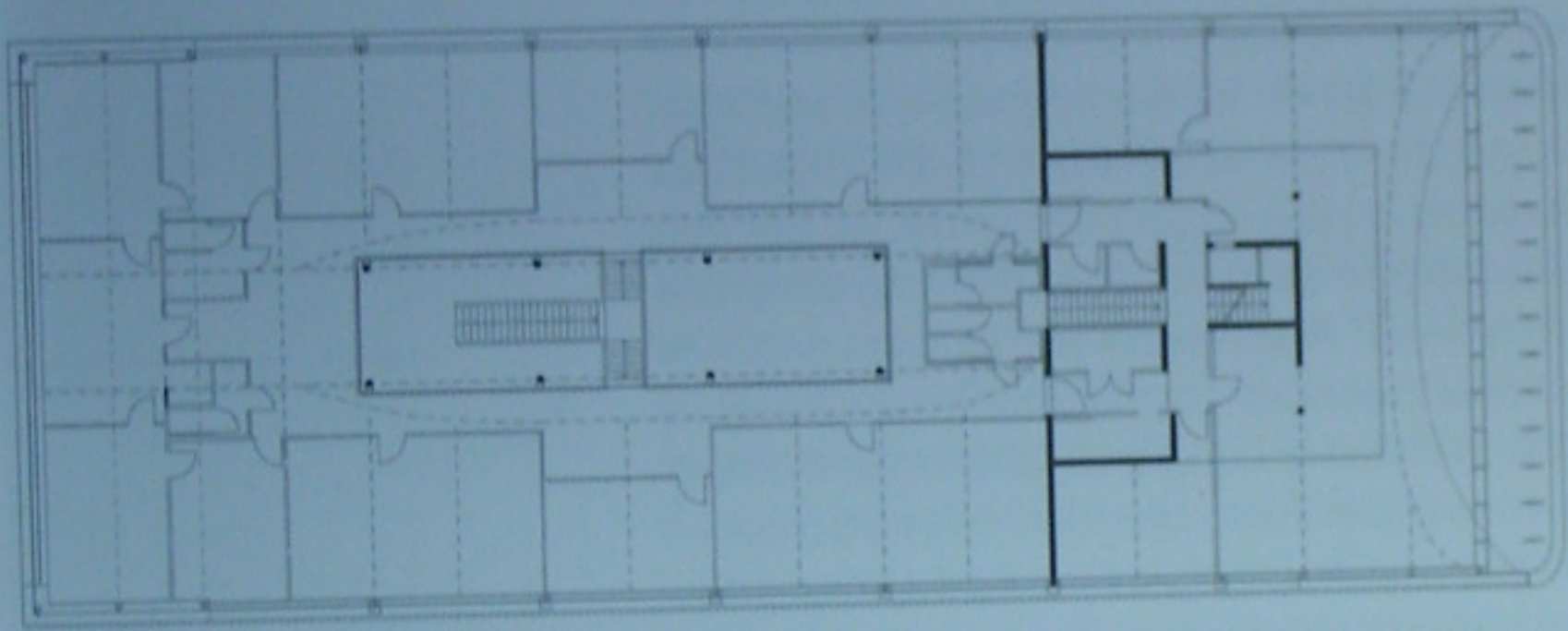








Erdgeschoß



1. Obergeschoß

